

Bieler Tagblatt

Heute:
Espace Stellenmarkt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Samstag
5. Juni 2021
CHF 4.30

www.bielertagblatt.ch

Im Schatten der Antenne
Am 13. Juni stimmt Büren über die Antennenplanung ab – oder geht es um mehr?
Region – Seite 4

Im Schatten von Corona
Bei den Impffertifikaten prescht der Kanton vor. Was ist zu erwarten?
Kanton Bern – Seite 7

Im Schatten des Mondes
Die erste Doppelausstellung in der Krone Couronne bringt Genf und Zürich nach Biel.
Kultur – Seite 13

Streit um Bieler Rückkehrzentrum

Asylwesen Dem Rückkehrzentrum im Bieler Bözingenfeld droht die Schliessung. Kanton und Stadt geben sich gegenseitig die Schuld dafür – die Leidtragenden sind die Asylsuchenden.

Die Bewilligung für das Rückkehrzentrum im Bieler Bözingenfeld läuft Ende Oktober aus. Der Kanton Bern möchte das Zentrum, in dem abgewiesene Asylsuchende untergebracht sind,

gerne vorerst bis Ende 2022 weiterbetreiben. Der Bieler Gemeinderat hat aber etwas dagegen und hat den Kanton wissen lassen, dass er nicht beabsichtige, die Bewilligung zu verlängern.

Dies zum einen aus rechtlichen Gründen. Zum anderen aber auch, weil die kantonale Sicherheitsdirektion nicht auf die städtischen Forderungen zur Verbesserung der Lebensqualität im

Rückkehrzentrum eingegangen sei. Gestern ist der Kanton nun in die Offensive gegangen und hat den Streit mit Biel öffentlich gemacht.
lsg – Region Seite 3

«Spontan, offen, neugierig, innovativ, kreativ, flexibel.»

Stefanie Ruckstuhl, seit Februar Direktorin der Klinik Linde, zu ersten Begegnungen mit Bielerinnen und Bielern. *Seiten 26 und 27*

Die Schwingertradition und der Einfluss der Städte



Sportgeschichte Rudolf Hunsperger heisst der Schwingerkönig von 1969. Gekürt wurde er in Biel, dort, wo die Tradition des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 1895 ihren Anfang nahm. Städte spielten beim Schwingen – einer vermeintlich ländlichen, urchigen Tradition – eine wichtige Rolle; vor allem bei der Verbreitung des Sports. *yv – Kontext Seiten 23 und 24* KEYSTONE

Übersicht

Nidau Wenn die Nidauer Stimmbevölkerung Ja sagt, wird das Guggerhaus für 1,5 Millionen Franken saniert. Das wollen die Bürgerlichen verhindern. *Seite 5*

Pod'Ring Auch in diesem Jahr müssen die Bielerinnen und Bieler auf ihr sommerliches Festival in der Altstadt verzichten: Der Pod'Ring findet nicht statt. Grund sind die im Juli vermutlich geltenden Coronaregeln. *Seite 13*

Julian Assange Stella Morris, die Verlobte von Julian Assange, macht sich grosse Sorgen. Verzweifelt wartet sie auf ein Lebenszeichen des Inhaftierten. *Seite 15*

Triathlon Gabriel Hopf hat seit seiner WM-Teilnahme 2019 keinen Wettkampf mehr bestritten. Dennoch erwarten ihn in nächster Zeit grosse Herausforderungen. *Seite 19*

Weg mit dem Pflug – für einen gesunden Boden mit vielen Würmern

Anbaumethoden Landwirt Christian Affolter aus Lobsigen arbeitet nach den Grundsätzen der konservierenden Landwirtschaft ohne Pflug. Der Boden seiner Felder ist dadurch voller Leben: Es tummeln sich Regenwürmer, Asseln, Tausendfüssler und allerlei Kleinstlebewesen darin. Sie sorgen für einen luftigen, gesunden, ertragreichen und tragfähigen Boden sowie saubereres Grundwasser. Für Fachleute ist die konservierende Landwirtschaft mit Direktsaat eine Anbaumethode mit grossem

Potenzial in der Schweiz. Dieses wird derzeit noch viel zuwenig genutzt, denn sie erfordert fundiertes Fachwissen, einen Mehraufwand sowie die Bereitschaft, allenfalls die Fruchtfolge umzustellen. Für den ehemaligen Leiter der Bodenfachstelle des Kantons Bern müsste diese Art Anbau dringend an den landwirtschaftlichen Schulen gefördert werden. Dies, um für die bereits eingeläutete Wende in der Landwirtschaft künftig gewappnet zu sein.
bjg – Region Seite 2

Der Bierbrauer, der sich eine Auszeit nahm und eine neue Bratpfanne erfand

Lyss Eric Meyer kennt man in Lyss vor allem als Bierbrauer. Letztes Jahr hatte seine Dear Beer coronabedingt zu kämpfen. Bis zu 70 Stunden pro Woche arbeitete Meyer, um den Umsatz halten zu können. Schliesslich resultierte gar ein Wachstum, doch die Arbeitsbelastung wurde zu gross. So schaltete Meyer zwei Gänge zurück und widmete sich einem Plan, den er schon lange gehegt hatte: Die Entwicklung einer Bratpfanne, wie es sie bislang nicht gegeben hat. Sie ist massiv wie eine reine Eisen-

pfanne und weist gleichzeitig Antihafteigenschaften wie eine Teflonpfanne auf – ohne den dafür nötigen Kunststoff zu enthalten. Das macht die Bratpfanne laut Meyer extrem langlebig. Auch liessen sich mit ihr bessere Resultate erzielen, sowohl für Fleisch als auch Gemüse. Im August gelangt die Pfanne auf den Markt. Bereits haben Akteure aus der Gastronomie Interesse angemeldet für das Produkt, das komplett in der Region hergestellt wird.
tg – Wirtschaft Seite 9

Ein Abgang, der beiden Seiten weh tut

Eishockey Bruno Blatter wird künftig nicht mehr im Dress des SC Lyss auflaufen. Nach insgesamt acht Saisons gehen der Klub und der 34-jährige getrennte Wege. Damit verliert der Seeländer MSL-Klub nicht nur einen fleissigen Skorer, sondern auch einen Führungsspieler und Publikumsliebbling. Eine gemeinsame Zukunft war eine Zeit lang im Raum gestanden. Doch erst wollte die eine Seite nicht, dann lehnte die andere ab.
leh – Sport Seite 18

Wegen Asylpolitik: Biel legt sich mit dem Kanton an

Rückkehrzentrum Das Zentrum für abgewiesene Asylsuchende im Bözingenfeld könnte diesen Herbst geschlossen werden, weil sich Kanton und Stadt in den Haaren liegen.

Lino Schaeren

Einst wurde die Containersiedlung im Bözingenfeld für die Arbeiter der Autobahnbaustelle erstellt. Die Arbeiter sind längst weg, doch die behelfsmässige Unterkunft bei der Autobahnver-zweigung ist geblieben: Seit 2017 wohnen hier Asylsuchende. Zuerst nutzte der Kanton Bern die Container für eine Kollektivunterkunft, im Sommer 2020 wurde der Standort zu einem Rückkehrzentrum für abgewiesene Asylsuchende umfunktio-niert. Abgewiesene Asylsu-chende erhalten statt Sozialhilfe nur Nothilfe und dürfen weder arbeiten noch Deutschkurse besuchen. Die von Biel erteilte Be-willigung für das Zentrum im Os-ten der Stadt läuft Ende Oktober aus. Und sie soll nicht verlängert werden – sehr zum Ärger des Kantons.

Die Verhandlung über eine Verlängerung ist gescheitert, weil sich Kanton und Stadt über die Bedingungen nicht einigen konnten. Der Kanton ging deshalb gestern in die Offensive und teilte öffentlich gegen Biel aus: Dem Standort drohe wegen der ablehnenden Haltung der Stadt die Schliessung. Das wiederum würde vor allem zulasten dort untergebrachter Familien gehen, beklagt die kantonale Sicher-heitsdirektion von Vorsteher Phi-lippe Müller (FDP) in ihrer Mit-teilung. Der Bieler Gemeinderat wurde vom öffentlichen vorge-tragenen Angriff gestern unvor-bereitet getroffen – entsprechend genervt reagiert Biels Sicher-heits- und Sozialdirektor Beat Feurer (SVP). «Ich bin ziemlich ungehalten. Dieses Vorgehen ist ein Affront gegenüber Gemein-derat und Stadt», sagt er. Ent-sprechend scharf schießt er zu-rück.

Stadt will Kinder schützen

Dabei trifft es zu, dass der Bieler Gemeinderat der Direktion von Müller mitgeteilt hat, dass er die Bewilligung für das Asylzentrum im Bözingenfeld nicht verlän-gern werde. Der Kanton hatte angefragt, den Betrieb vorerst bis Ende 2022 zu verlängern. Das abschlägige Schreiben der Stadt liegt dem BT vor. Daraus geht je-doch auch hervor, dass sich die Stadtregierung nicht grundsätz-lich gegen das Fortbestehen



Antrag abgelehnt: Der Bieler Gemeinderat will die Bewilligung für das Rückkehrzentrum im Bözingenfeld nicht verlängern. PSJA/A

einer Asylunterkunft am besag-ten Ort gesperrt hat. Sie wirft dem Kanton viel mehr vor, nicht auf die dafür nötigen städtischen Forderungen eingegangen zu sein.

So kritisiert der Gemeinderat, dass sich der Kanton Bern gegen Massnahmen verschliesse, welche die Lebensbedingungen der im Zentrum lebenden Familien und insbesondere der Kinder und Jugendlichen verbessern würden. Der Kanton hatte ab Sommer 2020 rechtskräftig ab-gewiesene Familien, die bis da-hin in Privatwohnungen unterge-bracht waren, in Rückkehrzent-ren umquartiert.

Die Bieler Stadtregierung hatte vergeblich gefordert, die private Unterbringung von Asylsuchenden mit Kindern wieder zu ermöglichen. Der Gemeinderat verlangte zudem, dass kosten-lose Beschäftigungsprogramme von Freiwilligenorganisationen auf dem Gelände des Zentrums möglich sein müssen. Der Kan-ton habe die Forderung jedoch mit der Begründung zurückge-wiesen, dass solche Angebote eine unerwünschte integrierende Wirkung hätten.

Beat Feurer sagt, er könne zwar die Haltung des Kantons verstehen, wonach bei abgewie-senen Asylsuchenden, die das Land verlassen müssen, die In-tegration nicht im Vordergrund steht. Die Realität sei jedoch eine andere: Ein Grossteil der Asylsuchenden mit rechtskräfti-gem Wegweisungsentscheid könne gar nicht ausgewiesen werden, etwa, weil sie von ihrem Heimatland nicht zurückgenom-men werden. Das lange Ausharen im Rückkehrzentrum könne vor allem für Kinder und Jugend-liche schwerwiegende Folgen haben. «Sie bleiben letztlich doch im Land, sind aber von traumatischen Erlebnissen wie nächtlichen Polizeieinsätzen im Zentrum geprägt», sagt Feurer. «An eine erfolgreiche Integra-tion ist dann kaum mehr zu den-ken.»

Der Gemeinderat verweist zu-dem in seinem Schreiben an den Kanton darauf, dass die dro-hende jahrelange Unterbringung von Kindern ohne adäquate ausserschulische Beschäfti-gungsmöglichkeiten kinder-schutzrechtlich inakzeptabel sei – und darüber hinaus der Extre-

mismusprävention eklatant wi-derspreche.

Die kantonale Asylreform

Die schulpflichtigen Kinder, die im Rückkehrzentrum im Bözingenfeld leben, besuchen in Biel den obligatorischen Schulunter-richt. Der Kanton warnt nun da-vor, dass diese Kinder bei einer Schliessung des Zentrums auf den Kanton verteilt und damit aus ihrem sozialen Umfeld geris-sen würden. Für Feurer eine schon fast zynische Argumenta-tion, mit welcher die kantonalen Behörden auf die Tränendrüse drücken würden: «Der Kanton hat die Familien ja überhaupt erst aus den Privatwohnungen geholt und ins Zentrum übersiedelt. Der Bieler Gemeinderat hat diese Politik nie unterstützt.» Der Kan-ton, so Feurer, könne die Schuld für Auswirkungen der eigenen Entscheide nicht der Stadt Biel in die Schuhe schieben, wenn Kin-der und Jugendliche jetzt allen-falls in ein anderes Rückkehr-zentrum umziehen müssten.

Die kantonale Sicherheitsdi-rektion ihrerseits stellt sich auf den Standpunkt, dass die Rück-kehr zur Privatunterbringung

aufgrund der Gesetzeslage gar nicht möglich sei. Die bernische Asylreform, die am 1. Juli 2020 in Kraft trat, verlangt schliesslich, dass der Kanton abgewiesene Asylsuchende in Rückkehrzent-ren unterbringt, wenn sie die Schweiz nicht freiwillig verlas-sen. Viele von ihnen weigern sich jedoch, in die Heimat zurückzu-kehren oder können nicht ausge-schafft werden – so gibt es etwa kein entsprechendes Abkommen mit Eritrea. Umsetzbare Forde-rungen der Stadt seien hingegen aufgenommen und teilweise be-reits umgesetzt worden.

Nicht alles verloren?

Das letzte Wort ist im Streit zwi-schen Stadt und Kanton um das Bieler Rückkehrzentrum nicht gesprochen. Bei der Anfrage des Kantons für eine Verlängerung der Bewilligung hat es sich näm-lich nur um ein informelles Ge-such gehandelt. Der Kanton hat gestern angekündigt, dass er jetzt auch noch mit einem offi-ziellen Gesuch mit demselben Inhalt an die Stadtbehörden ge-lange. Man sei nach wie vor an einer Lösung mit der Stadt inter-essiert, teilte die kantonale Si-cherheitsdirektion gestern mit.

Dass der Kanton den Streit öf-fentlich macht, dürfte ein Ver-such sein, Druck auf den Bieler Gemeinderat auszuüben. Biels Sicherheitsdirektor Beat Feurer glaubt indessen, dass dieser Schuss nach hinten losgehen könnte. «Wenn der Kanton etwas von uns will, sollte er sich ernst-haft mit unseren Anliegen ausein-andersetzen und die Stadt wie eine Partnerin behandeln statt wie ein Vasall», sagt er.

Es ist der allerletzte Satz in der gestrigen kantonalen Mitteilung, der Feurer noch einmal auf die Palme bringt: Der Kanton sei überzeugt, steht da, dass sich am Standort im Bieler Bözingenfeld auch eine dauerhafte Lösung zur Unterbringung von abgewiese-nen Asylsuchenden realisieren lasse. Feurer erinnert daran, dass das Asylzentrum seit 2017 mit einer vierjährigen baurechtlichen Ausnahmebewilligung betrieben werde. Um den Betrieb in eine dauerhafte Nutzung zu überfüh-ren, bräuchte es laut ihm eine Zonenplanänderung. Und über eine solche habe immer noch das Bieler Stimmvolk zu entscheiden und nicht die Kantonsoberen.

Rechnung schliesst mit einem Plus

Leuzigen Am Donnerstag fand die Leuziger Gemeindever-sammlung statt. Von 939 Stimm-berechtigten fanden sich deren 26 im Saal der alten Post Leuzi-gen ein. Dies entspricht einer Stimmbeteiligung von 2,76 Pro-zent. Einziges Traktandum war die Genehmigung der Jahres-rechnung. Der Gesamthaushalt schliesst mit einem Ertragsüber-schuss von 10 910 Franken ab. Budgetiert war ein Aufwand-überschuss von 300 809 Fran-ken. Die Besserstellung gegen-über dem Budget beträgt 311 719 Franken.

Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass wegen der Pandemie manche Ausgaben nicht getätigt wurden. Gleichzeit-ig wurden zum Teil höhere Ein-nahmen erzielt: Zum Beispiel gab es mehr Anschluss- und Be-nützungsgebühren in den Spe-zialfinanzierungen Abwasser und Elektrizität sowie höhere Wehrdienst-Ersatzabgaben. Die Gemeindeversammlung hat die Rechnung vorbehaltlos genehmigt. *mt*

Nachrichten

BRÜGG

Kind nach Unfall schwer verletzt

Gestern Morgen kam es auf der Rainstrasse in Brügg zu einem Verkehrsunfall. Dabei kollidierte ein Personenwagen mit einem Kind, das auf dem Fahr-rad unterwegs war. Das Kind wurde schwer verletzt und musste mit der Rega ins Berner Inselspital geflogen werden. Die Unfallursache ist noch nicht bekannt. Eine entsprechende Untersuchung läuft. *asb*

GRENCHEN

Umfrage zu Kinderfreundlichkeit

Für die Rezertifizierung des Unicef-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde» benötigt die Stadt Grenchen ein Feedback aus der Bevölkerung. Aus diesem Grund findet vom Montag an bis am 27. Juni eine Online-Umfrage statt. Mithilfe der Rückmeldungen wolle man die Kinder- und Jugendbelange der Stadt Grenchen weiter fördern. Die Umfrage ist zu finden unter www.grenchen.ch/aktuell. *mt*

GRENCHEN

Grenchenberglauf findet statt

Am Sonntag, 27. Juni findet der traditionelle, 11,7 Kilometer lange Grenchenberglauf statt. Neu befindet sich der Start beim Nordbahnhof an der Simplonstrasse. Es gelten die aktuellen Schutzmassnahmen, Garderoben und Duschen stehen keine zur Verfügung. An-melden kann man sich online bis am 21. Juni. *mt*

ORPUND

Wechsel in der Verwaltung

Die Stellvertreterin des Orpun-der Gemeindegemeinschreibers, Andrea Kobi, hat ihre Stelle per Ende Juni gekündigt. Laura Müller, die momentan als Lei-terin der AHV-Zweigstelle in Orpund arbeitet, wird ab 1. Juli ihre Nachfolge antreten. Das Auswahlverfahren für die Neu-besetzung der AHV-Zweigstel-le wurde eingeleitet. *mt*

Innert kürzester Zeit ist alles klar

Tschugg In rasantem Tempo haben die Tschuggerinnen und Tschugger ihre Gemeindeversammlung absolviert. Die Abfallgebühr wird um 22 Franken pro Jahr erhöht.

Am Donnerstagabend trafen sich 22 Personen, sieben Prozent der Stimmberechtigten, in der Mehr-zweckhalle in Tschugg zur Ge-meindeversammlung. Es wurde eine der kürzesten Versammlun-gen in der zwölfjährigen Amts-zeit der Gemeindepräsidentin Brigitte Walther Abegglen – und auch eine der letzten, denn sie steht im letzten Amtsjahr.

Finanzverwalter Martin Schnei-der skizzierte die Gemeindecen-nung, deren Details im Mitteilungsblatt erwähnt sind. Das Re-sultat im Haushalt umfasst alle Ausgaben und Einnahmen der Gemeinde und schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 36 191 Franken ab. Das Eigenkapital beträgt gut 2,8 Millionen Franken. Der Steuerertrag natürlicher Per-sonen entwickelt sich positiv. Die Vermögensteuern jedoch liegen 8 Prozent unter dem Vorjahr. Die Nachkredite, alle in der Kompe-tenz des Gemeinderates, belaufen sich auf 129 000 Franken. Im Bei-reich der Spezialfinanzierungen

bleibt der Abfall ein Sorgenkind. Aufgrund des Defizits erhöhte der Gemeinderat die Grundgebühr pro Person von 48 auf 70 Franken pro Jahr.

Gemeinderätin Kathrin Couil-landre informierte über den neuen Kindergarten in der Mehr-

Rechnung 2020

Aufwand	2 221 502
Ertrag	2 257 693
Gewinn	36 191
Nettoinvestitionen	1 098 559
Steuerfuss	1.59

tsi

zweckanlage. Die ersten Projek-tierungsaufträge sind vergeben. Ziel ist, dass der Kindergarten per 2022 bezugsbereit ist.

Die Sanierung Buditsch/Ober-dorf sei praktisch fertig, sagte Gemeinderat Andreas Studer. Im Herbst werde nur noch der Fein-belag eingebaut.

Gemeinderätin und Vizepräsi-dentin Katrin Mühlemann be-richtete, dass im Schulimont (Schulverband Gals, Gampelen, Lüscherz, Vinelz, Tschugg) Schü-lerinnen, Schüler und Lehrperso-nen wöchentlich, via anonymer Speichelprobe auf das Coronavi-rus getestet werden. Gemeinde-

präsidentin Brigitte Walther er-innerte an die anstehende 800 Jahr Feier der Gemeinde Tschugg (gegründet 1221). Vorgesehen ist der Sonntag, 1. August. «Anläss-lich der Bundesfeier könnte in einfachem, schlichtem Rahmen eine Gedenkfeier stattfinden», schlug die Gemeindepräsidentin vor.

Nach knapp 25 Minuten waren die Traktanden abgehakt – wo-bei, im Traktandum «Verschie-denes» erinnerte ein Bewohner daran, dass die Signaltafel Zone 30 weiter gegen die Käserei ver-schoben werden sollte.

Tüdy Schmid